

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 73 (1931)

Heft: 3

Artikel: Zum Rücktritt von Prof. Dr. Theodor Oskar Rubeli

Autor: Ziegler

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Max Kü

SCHWEIZER ARCHIV

FÜR TIERHEILKUNDE

Herausgegeben von der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte

LXXIII. Bd.

März 1931

3. Heft

Zum Rücktritt von Prof. Dr. Theodor Oskar Rubeli.

Am 4. März feierte Prof. Rubeli in körperlich und geistig völliger Frische seinen 70. Geburtstag, was mich veranlasste, ihm im Namen seiner Kollegen, Freunde und Schüler einen Glückwunsch darzubringen und seiner reichen Tätigkeit einige Worte des Dankes und der Anerkennung zu widmen! Und nun, da der Senior unserer Berner Fakultät sein Amt niederlegt, werden alle schweizerischen Kollegen gerne einen Blick werfen auf das reiche Arbeitsfeld dieses Mannes, dem auch die Interessen der schweiz. Tierärztesellschaft am Herzen lagen und für die er sich besonders verdient gemacht hat, als er im Jahre 1904 ihre Hilfskasse ins Leben rief.

Theodor Oskar Rubeli blickt auf eine 42jährige Lehrtätigkeit zurück, eine Zeitspanne, die wohl selten einem Universitätslehrer vergönnt ist. Dem Lehrfach widmete er sich mit voller Hingabe, galt es doch den bei seinem Amtsantritt noch in seinen Anfängen stehenden Anatomieunterricht unserer Haustiere zu fördern und auf solidere Grundlagen zu bringen. Dazu war Rubeli in besonderem Masse berufen. Schon als junger Tierarzt und Assistent empfand er grosse Lücken in den anatomischen Kenntnissen, die ihm das tierärztliche Studium übermittelt hatte. Deshalb entschloss er sich zum Studium der Medizin. Hier galt sein Interesse besonders der menschlichen Anatomie. Die damaligen Professoren der Humananatomie in Bern boten ihm viel Anregung bei der Abfassung seiner grundlegenden vergleichend-anatomischen Dissertation über die Speiseröhre des Menschen und der Haustiere. Im Jahre 1889 promovierte er zum Doktor der Medizin. Noch vor Abschluss seiner Arbeit wurde er zum Dozenten der Anatomie an der Tierarzneischule, die damals noch Fachschule war, und ein Jahr später zum Professor der Anatomie, Histologie und Entwicklungsgeschichte inkl. Teratologie ernannt.

Sein eifriges Bestreben war, die Anatomie unserer Haustiere zu einer Wissenschaft heranzubilden, die der menschlichen zur

Seite gestellt werden darf. Dabei war es ihm besonders daran daran gelegen, den theoretischen Unterricht durch schöne anatomische, mikroskopisch-anatomische und histologische Präparate zu vervollständigen und so den Grund zu einer wertvollen Sammlung zu legen. Da ihm die landwirtschaftlichen Verhältnisse von Jugend auf vertraut und lieb waren, verstand er es auch, den angehenden Tierarzt auf die für seine spätere Tätigkeit wichtigen Dinge aufmerksam zu machen.

Rubelis hauptsächlichstes Lebenswerk ist wohl sein von Erfolg gekröntes Vorgehen zur Hebung und Förderung unseres Tierärztestandes. Die von ihm im Auftrag der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte sorgfältig durchdachte und begründete Eingabe an den Bundesrat im Jahre 1898 bewirkte, dass die Anforderungen an die Vorbildung zum tierärztlichen Studium durch Einführung der Maturität erhöht wurden. Damit war ein wichtiger Einwand für die seit längerer Zeit schon angestrebte Vereinigung der Tierarzneischule mit der Universität beseitigt und Rubelis unermüdlicher und uneigennütziger Werbe- und Aufklärungsarbeit verdanken wir es zum grossen Teil, dass am 21. Januar 1900 durch Volksabstimmung die Tierarzneischule zur Fakultät erhoben wurde. So besass die Universität Bern die erste vet.-medizinische Fakultät Europas. Ihrem Beispiel folgten die Zürcher Schule und mehrere deutsche Tierarzneischulen.

An der Feier des 25jährigen Bestehens unserer Fakultät schenkte die vet.-medizinische Fakultät der Universität Giessen Herrn Prof. Rubeli in Anerkennung dieser seiner Verdienste den Ehrendoktor und die tierärztliche Hochschule Hannover liess ihm den Ehrenbürgerbrief überreichen. Bei seinem 40. Amtsjubiläum im Jahre 1929 verlieh auch die Universität Bern, deren Rektor er für das Studienjahr 1915/16 gewesen war, dem Jubilar den Titel eines Ehrendoktors der Veterinärmedizin.

Die Forschungsarbeit Prof. Rubelis erstreckte sich über alle Gebiete des anatomischen Wissens. Die zahlreichen, teilweise über dem Niveau einer Dissertation stehenden Arbeiten, die unter seiner Leitung aus seinem Institute hervorgegangen sind, legen davon Zeugnis ab. Zu den meisten von ihnen bildete die menschliche Anatomie den Ausgangspunkt. Als gründlicher Kenner der letzteren vertrat er in der vergleichenden Muskel-, Gefäss- und Nervenlehre seine besonderen, wohl begründeten Ansichten, die wohl noch für manche, vielleicht umwälzende vergleichend-anatomische Arbeit als Grundlage dienen werden. Spezielle Aufmerksamkeit schenkte er der Erforschung von Bau

und Funktion des Euters. Ich erinnere an seinen vielumstrittenen „haemostatischen“ Apparat und dessen Bedeutung für das Einschiessen und Aufziehen der Milch, an die eigenartigen Aufbauverhältnisse der Milchgänge und deren Einfluss auf die Strömung und Ansammlung der Milch. Seine wertvollen Forschungsergebnisse wusste er auch der Landwirtschaft dienstbar zu machen. Damit hat sich Rubeli nicht nur bei den Kollegen, sondern auch in landwirtschaftlichen Kreisen weit über die Landesgrenzen hinaus einen bleibenden Namen geschaffen.

Prof. Rubeli verstand es, den Kontakt mit den Praktikern zu wahren und zu erhalten und durch sein reiches Wissen den Tierärzten in Ferienkursen usw. stets etwas Neues und Interessantes zu bieten, was sie ihrerseits erwideren durch Zuwendung von Missbildungen zur Bereicherung des embryologischen Unterrichts, die es Rubeli ermöglichten, auch auf diesem Gebiet eine reichhaltige Sammlung anzulegen.

Was unsern verehrten Lehrer vielen Kollegen und Schülern näher brachte, war seine treue, gerade und wohlmeinende Gesinnung. Seine ausgeprägte Persönlichkeit appellierte an das Wahre und Edle in seinen Schülern.

Dem verehrten Lehrer, Forscher und Förderer unseres Standes gilt heute, da er vom Lehramt zurücktritt, unser aufrichtiger Dank und die besten Wünsche begleiten ihn in seinen wohlverdienten Ruhestand.

Ziegler.

Chemische Behandlung bakterieller Krankheiten.¹⁾

Von Professor Werner Steck.

Das Thema des heutigen Referates ist vielleicht nicht besonders aktuell. Man kann nicht behaupten, dass die letzten Jahre auf dem Gebiete der chemischen Therapie bakterieller Krankheiten bahnbrechende Entdeckungen gebracht hätten. Die Situation wird durch den diesjährigen internationalen Tierärztekongress beleuchtet. Von 77 Berichten befassten sich 55 mit Infektionskrankheiten. Aber in keinem dieser Berichte stand die Chemotherapie im Vordergrund oder ist auch nur eingehend erörtert worden. Das, trotzdem die Kongressleitung offensichtlich bestrebt war, gerade die ökonomisch wichtigen Seiten der tierärztlichen Wissenschaft zum Ausdruck zu bringen. Und trotz

¹⁾ Vortrag gehalten im Verein bernischer Tierärzte am 6. Dezember 1930; die experimentellen Angaben sind hier etwas ausführlicher wiedergegeben.